

Fliegende Flötenwechsel

Spark mit „Downtown Illusions“ zu Gast in der Herzogskeller

Von Leonore Welzin

GÜGLINGEN „Waren gestern in der Güglinger Herzogskeller und können nur sagen: „Fantastisch!“, so lautet der jüngste Eintrag im Internet-Gästebuch von Spark. Das fünfköpfige Musikensemble wurde 2007 von Daniel Koschitzki und Andrea Ritter gegründet. Beide haben mit dem bekannten Blockflötenquartett, dem Amsterdam Loeki Stardust Quartet, gearbeitet, das auch schon in Brackenheim zu hören war.

„Wir hatten die verrückte Idee, ein klassisches Klaviertrio mit einem Flötenduo zu verbinden“, erläutert Koschitzki die außergewöhnliche Formation, deren Name Spark (Englisch: Funke) wirklich Programm ist. Hier sprühen Funken, das Feuer der Begeisterung wird nachhaltig entfacht.

Professionalität Die Musiker, angefangen vom Holzbläserduo, das mit fliegenden Flötenwechseln 30 verschiedene Flöten bis hin zu zwei Paetzold-Flöten einsetzt, über die Pianistin Jutta Rieping bis zu den Streichern, dem Cellisten Victor Plumettaz und dem Teufelsgeiger Stefan Glaus, brillieren mit atembek-

raubender Professionalität, die alle Genres aus dem Ärmel zu schütteln scheint. Das Fundament der klassischen Avantgarde wird mit Balkan-Beats, Jazzrhythmen und Art-Pop aufgemischt, barocke Stücke mit Filmmelodien und Minimal Music verschmolzen.

Unter dem Titel „Downtown Illusions“ skizziert die Gruppe einen Tag in der Großstadt, vom Morgen-

dunst mit warnend schrägem Hahenschrei (Chiel Meijering: „When the cock crowed his warning“) über die Rush Hour (Kenji Bunch: „Swing Shift“) zum Schmelztiegel, in dem irisch Traditionelles und osteuropäische Folklore (beide zeitgemäß arrangiert) auf argentinischen Tango trifft.

Nach der Pause funkeln City Lights, bevor das Nachtleben zu pul-

sieren beginnt, um schließlich im geheimnisvollen Dunkel der Unterwelt auszuklingen.

Komponisten „New York, Berlin, Amsterdam und London, Klänge von Topkomponisten aus der ganzen Welt, mit denen wir zusammengearbeitet haben“, erläutert Daniel Koschitzki die Namen zeitgenössischer Tonschaffender.

Zu den Jüngsten zählt der in Amerika lebende Russe Lev „Ljova“ Zurbín (1978) sowie, gleich jung, Koschitzki, dessen „Nostalgia“, ein Dialog einer tremolierenden Lotosflöte mit melodiosen Tastenklängen, bezaubert. Ein rasantes Finale, in dem Vivaldis dreisätziges „Concerto Nr.2, op.3, g-Moll“ kongenial von Meijerings „Dreams“ und „Harde Puntjes“ flankiert wird. Das Publikum wird buchstäblich von den Sitzen gerissen.

Unabhängig von Musikgeschmack und Alter, gibt es stehenden Applaus. Ein Klangerlebnis der Extraklasse. 400 Besucher sind gekommen, darunter eine ganze Geburtstagsgesellschaft, der das Ensemble eine Zugabe widmet. Einfach fantastisch. Wie der Internet-Eintrag bestätigt.



Die Idee war, ein klassisches Klaviertrio mit einem Flötenduo zu verbinden. Daraus entstand die außergewöhnliche Formation Spark.

Foto: Leonore Welzin